

Der Wut im Wald begegnen

Programm zur Persönlichkeitsstärkung „Kindergarten plus“ läuft

DINKELSBÜHL / TIEFWEG (mk) – Dem fiktiven „schaurigen Schattentier“ hinterher waren die vier- bis fünfjährigen Mädchen und Jungen, die den Waldkindergarten in Tiefweg besuchen. Auf den Spuren dieses Wesens setzten sie sich kindgerecht mit dem Thema „Wut“ auseinander, eines der Module des Programms „Kindergarten plus“, das seit Januar in fünf Dinkelsbühler Einrichtungen umgesetzt wird.

Ein Programm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit wurde in

den vergangenen Monaten an fünf Dinkelsbühler Kindertagesstätten eingeführt. Finanziell gefördert wird „Kindergarten plus“ vom Lions Club Dinkelsbühl mit 900 Euro je Einrichtung. Erzieherinnen und Leiterinnen waren im vergangenen Januar mit den Inhalten vertraut gemacht worden. Seither wurde das Projekt an die Bedürfnisse der jeweiligen Einrichtung angepasst.

„Kindergarten plus“ richtet sich an vier- bis fünfjährige Kinder in Kindertageseinrichtungen. Das Programm besteht aus neun Bausteinen

und soll die soziale, emotionale und geistige Bildung der Kinder stärken und fördern. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten der Kinder werden die für den Lernerfolg im Kindergarten und im späteren Leben nötigen Basisfähigkeiten gefördert: Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit und Eigenkompetenz, Motivations- und Leistungsfähigkeit sowie Beziehungsfähigkeit.

Der Waldkindergarten beispielsweise, der im Dinkelsbühler Stadtteil Tiefweg beheimatet ist, ist mittlerweile beim fünften Modul angekommen, das unter dem Titel „Ich, meine Wut und meine Freude“ steht. Weil der eigentliche Kindergarten ein nahes Waldgebiet ist, überlegten sich Leiterin Ines Hampel und ihr Team, wie sie die „Kindergarten plus“-Inhalte in den Ablauf der Einrichtung integrieren könnten. Mit dabei sind auch im Waldkindergarten die Erkennungsfiguren Tula und Tim, die in einem Puppenwagen den Weg ins Gehölz zurücklegen. Ebenso ein Lied und andere Rituale des Projektes wurden übernommen.

Initiiert durch ein Puppenspiel lenkten die Erzieherinnen zunächst auf das Thema Wut und die Gründe dafür: Das schaurige Schattentier, das sich nicht zeigen wollte. Bevor es



Ines Hampel (rechts) und Sabine Schmidt frühstücken mit Kindern des Waldkindergartens in Tiefweg im „Indianerkarussell“ und sprechen dabei über negative Gefühle. Fotos: Haas



Auf der Suche nach dem „schaurigen Schattentier“ nehmen die Kinder alle Spuren, die sie im Wald finden, genau unter die Lupe.

in den Wald ging, klebten sich die Mädchen und Jungen erst einmal gemalte wütende Gesichter auf den Pulli. Und dann entdeckten sie bereits auf dem Weg erste Spuren, die auf das „Schattentier“ hinwiesen.

Moos an Baumstämmen und andere „Zeichen“ nahmen die Kinder genau unter die Lupe, bis der Rastplatz, das „Indianerkarussell“, erreicht wurde. Hier gab es erst mal eine Obstpause. Und beim Naschen des „Freu-dich-Obstes“ entwickelte sich ein Gespräch über das „Schattentier“ ganz von selbst, das ja vielleicht gar nicht schaurig, sondern nur traurig oder selbst wütend ist. Die Kinder überlegten, ob das Wesen

vielleicht einsam oder sich gestritten haben und dann den Freund grob geschubst haben könnte.

Wie sich diese Wut wieder in Freude wandeln könnte, sollte mit einem „Wutbecher“ zum Hineinschreien und einem Handschmeichler ausgedrückt werden. Nach einem Bewegungsspiel wanderten schließlich gemalte freundliche Gesichter in einer wetterfesten Schachtel, der Schreiber sowie der Handschmeichler in die „Behausung“ des fiktiven Tieres. „Gefühlsperlen“ gab es anschließend für jedes Kind, am Ende des Programms sollen diese eine kindgemäße Bestätigung der Teilnahme sein.